

Die halbseidene Revolution

Ein Kassensturz mit Ansage

DR. KONTRABAS: Guten Tag, mein Name ist Kontrabas, Dr. Kontrabas. Ich bin leitender Nervenarzt am bayerischen Zentralkomitee für Fernwasser, Nahversorgung und Selbstbedienung. – Kurz, einen Moment, bevor wir anfangen, eine Durchsage. Es betrifft den Halter des Fahrzeugs mit dem amtlichen Kennzeichen RO-DI 1, Rodi eins – mir wissen nicht, wem's gehört – aber er möcht' bitte umparken, sein Radl blockiert einen ganzen Stellplatz. – Nein, im Ernst. Der Rudi hat gar kein Wunschnummernschild, das hat er nicht gekriegt, das hat ihm die Zulassungsstelle nicht durchgehen lassen: RO-ÜWG 2020. Das geht nicht, hams gsagt, das ist viel zu lang. – Und außerdem viel zu viele Buchstaben.

Also, jetzt zur Durchsage, wo hab ich sie – da: Der Trachtenverein lässt bitten, dass ihr draußen vor der Turnhalle nicht so laut seid. Sonst ham die Nachbarn nix von da Musi. Ja, und Zigaretten bitte nicht auf den Boden schmeißen, sondern dem Bürger Christian geben, er sorgt dafür, dass sie bestimmungsgemäß entsorgt werden. Ich denk mir immer, wenn ich ihn seh, wie er drunten vorm Rathaus steht und raucht: So ist's richtig! Außerhalb des Sitzungssaals sind Gemeinderäte unschädlich. – Außerdem hams im Sitzungssaal eh Rauchmelder, ich darf das vielleicht kurz sagen, Rauchmelder sind nicht nur Vorschrift, sondern können gerade in solchen Räumen Leben retten: Zwei Drittel aller Brandopfer werden im Schlaf überrascht.

So das wär's mit den Durchsagen. Vielleicht noch dieses: Der Sewald Schorsch, wo ist er denn? Das bist vorhin schon du gewesen, oder? Ich hätt dich am Dialekt fast nicht erkannt. Also, nöchwahr, der Jeorg Sewald ist in preußischer Pflichterfüllung jetzt in die Kirchenverwaltung aufjerückt, und es kann schon sein, dass er heut die Ämter verwechselt. Wenn der nachher ein Körberl herumgehen lässt, und es ist kein Brot drin – bitte einfach weiterreichen, die Kollekte ist für die Pfarrkirchenstiftung. – Ah, und noch was: Seids vorsichtig mit den Salzstreuern auf den Tischen. Der Hardy hat die alle gestern noch eingestellt.

So. Ansonsten wird es diesmal etwas gröber hergehen. Das ist mir so gesagt worden: „Nicht so viel Anspielungen, du musst deutlicher wern!“ Ich könnt's euch schon sagen, wer das war, aber das geht euch nix an. Ich selbst bin eher nicht dafür. Das hab ich ihm auch gesagt: Der Vogtareuther ist doch eher ein zartes Wesen, hab ich gesagt, leicht verschreckt, empfindsam und a bissi deppert, scheu wie ein Rehlein, das mit hurtigen Sprüngen ins Dickicht sich flüchtet – da bist du einfach eine Ausnahme, Jak.

Und es braucht's ja gar nicht, dass ich mich da herstell und einmal im Jahr das Maul aufreiß und einen ganzen Abend lang pausenlos Recht hab. Das gibt es schon. Das macht der Wast auf der Bürgerversammlung. – So, bevor's also wirklich losgeht, noch ein gereimtes Sinngedicht zur Fastenzeit. Es ist aber ein modernes Gedicht, das reimt sich, wie ich will. Es gibt da eine Stelle – ich bin gespannt, ob's wem auffällt.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Doch ist die Sach nicht abgegrenzt
und klar zu unterscheiden.
Hier folgt, wie du die beiden
am besten auseinanderkennst.

Zuerst hat Gott drauflos geschaffen:
Pflanzen, Tiere, auch den Affen.
Und auf sein Werk zuletzt
Den Menschen draufgesetzt.
Sinn und Verstand war inbegriffen.

Dem Menschen sagt er: „Sei verständig,
du bist geschickt und bist behändig,
dazu geb ich dir auch
Gebote zum Gebrauch.
Ich leg's dir her, die lernst auswendig.

Denn Gott ist gut, der Mensch ist Dreck,
der Aff dagegen kann nicht Zweck
von Unsinn unterscheiden.
Und das ist von euch beiden
der Unterschied. Leb wohl, mein Knecht.“

Der Mensch ist brav, der Mensch ist fleißig,
das geht erst gut, doch dann ab dreißig,
da lässt's ihm keine Ruh:
„Ich möcht gern sein wie du“,
spricht er zum Aff. „Das eine weiß ich:

verständlich tun – und Unfug machen
und Blödsinn, dass die Balken krachen,
die größten Pläne fassen,
Das könnte mir so passen!
Und wenn's nix wird, dann deppert lachen.“

So pfeift der Mensch auf seinen Hirten
er wird zum Depp und es geniert'n
nichts. Es ist im wurscht.
Hauptsach Knödel und koan Durscht!
„Everl, komm, mir gehn zum Wirtn!“

Aber da gehet im Abendwind | Gott | ruhigen Schrittes durch Éden
Ádam, wo bist du? so ruft er sein Kind. – Ich will mit dir reden.
Da sieht er den Menschen als Narr und erkennt des Menschen Betrug
und sagt: „Lieber Freund, mit dir langt's mir. Von dir hab ich endlich genug.
Im Paradies darfst du nicht bleiben.
Unfug kannst woanders treiben.
Hinaus mit dir! Du wirst ab heut
Gemeinderat von Vogtareuth.

So das war die Begrüßung, liebe Genossinnen und Genossen. Ja, euch mein ich von der CSU! Da
müssts euch erst noch dran gewöhnen, gell. Dass die Weltrevolution durch den volkseigenen
Dorfladen kommt, und die CSU marschiert voran. So schnell kann's gehen, und du bist dabei!
Wenns im Gemeinderat demnächst erschallt: Wacht auf, Verdammte dieser Erde! – dann war's der

Schlagbauer Martin, der seine Fraktion wachrüttelt. Das macht sonst erst die Putzfrau, wenn's nach der Sitzung durchwischt. Und die ersten T-Shirts gibt's auch schon: knallrot und vorndrauf der Hajer Hans, der Che Guevara vom Reuther Feld. Das ist Dorferneuerung mit menschlichem Antlitz! Da könnte euch schon ein Bushaltestellenlicht aufgehen im Gemeinderat: dass eigentlich alles klappt, wenn das Rathaus nur die Finger davon lässt. Die CSU hat schon gemeint, sie muss sich umbenennen: in Dörflich-Sozialistische Landwirte – nur weil die Telekom geschrieben hat, sie werden jetzt auf DSL umgestellt. Bei der AfG weiß ich's gar nicht, ob die Genossen sind, kann sein, dass der Oberberger Sepp vorsichtiger ist, wo sitzt der denn? – Gell, du bist eh schon froh, dass das Wasser nicht mehr nach Chemie stinkt. Und ausgerechnet dir hams gesagt, da Dorfladn is schee, aber hoit kloa. [Abwarten.] – Das kann man verstehen, dass er da empfindlich ist. Alles gibt's natürlich nicht im Dorfladen, aber was es gibt, is *scho do*. Den Rest gibt's im *Ned do*.

Sowjet ich weiß, plant das Zentralkomitee im Rätehaus aber schon den nächsten Coup: die Enteignung der Anlieger. Ja mei, liebe Genossinnen und Genossen, so ist das: Zahlen musst du, aber gehören tut dir nichts. Das ist der Preis des Kommunismus, aber bei uns in Bayern heißt er Straßenausbausatzung. – Das geht streng nach dem Motto: Friede den Hütten, Krieg den Palästen! Je größer das Haus, desto teurer die Straße, und wer sich da nicht beschwert, der hat keinen Grund.

Wobei, um der Wahrheit die Ehre zu geben: Es muss keiner zahlen. Garantiert nicht. Vogtareuth macht das so wie bei der Wasserabrechnung. Da hat auch die Verwaltung gesagt: Pressiert nicht, wir schicken zuerst einen vorbei, der die Rindviecher zählt – und da warten die Bauern heut noch drauf. Die melden sich sogar freiwillig! Es ist wie beim Wirt: „He, Kellnerin, zahlen, bitte!“ Und die Beer Germana im Vorbeigehen: „Kimm glei.“ Weil Abservieren hat immer Vorrang. Und die Rechnung kommt und kommt nicht, ein Bescheid nach dem andern verjährt. Es gibt Gemeindebürger, die giften sich zu Tode, weil's so gegen den Kanal waren, und jetzt sollen sie nicht einmal dafür zahlen müssen dürfen. Im Rathaus, da lagern offene Rechnungen, die sind so explosiv, dass sie der Görgmayr Toni in seinem Schießpluwerkammerl im Keller einsperren muss. Auf Kirchweih rollt er sie alle zusammen und schiebt sie in die Kanone: ein Böller für Sulmaring – Bumm! Und dabei heißt's immer, die Gmoa hod koa Pulver!

Also, wenn's in den kommenden Tagen an der Haustür läutet, und einer will Geld eintreiben – es ist bloß die Caritas. Aber dass wir uns nicht falsch verstehen. Nichts gegen die Bauern. Da werd jede Generation immer noch gscheida. Und die Noten von den Kindern sind in letzter Zeit sehr viel besser geworden, seit die Grundschule die Lehrmittel von der Baywa bezieht. Das hat mit dem neuen Schulgarten zu tun. Da kommen jetzt noch Gemüsebeete her. Das ist ein anerkanntes Bildungsziel. Wennst in den Lehrplan hineinschaust: nichts wie Kraut und Rüben. Das werden in Vogtareuth sogar Hochbeete. Der Frau Decker wär's wurscht, die ist ja noch jung, aber die Kinder tun sich mit dem Bücken so hart. Beziehungsweise, im Bildungssektor, sagt man gar nicht Hochbeete, das sagt man weiterführende Beete. In Zukunft können die Kinder hier am Ort mit der allgemeinen Hochbeetreife abschließen. Wer sitzen bleibt, geht gleich zum Sportverein und kann dort weiter um den Klassenerhalt kämpfen.

Also, wie schaut es heuer beim SVV aus? Einerseits gut: Der SVV steht auf Platz eins – in der Google-Suche. Also wemma im Internet nach SVV sucht, kommt gleich als Erstes das Stichwort „selbstverletzendes Verhalten“. Da gehören so harmlose Sachen dazu wie Nägelkauen oder Rauchen, aber eben auch der Sport, und um den geht es beim SV Vogtareuth. Der SVV hat folgende Abteilungen: Tischtennis, Ski, Damengymnastik, Herrengymnastik und was noch? Was?

ALLE: Fußball!

DR. KONTRABAS: [jubilnd] Genau! Das ist beim SVV die Königsdisziplin: Public Viewing! – Bierbank, Ausschank, Großeinwand – das ist Sport! Aufm Rasen ist's wieder was anderes. Lieblingsgegner ist derzeit Ampfing. Derzeitiger Tabellenstand: Kreisklasse Platz 12 – aber gut, du musst dir einmal die Dimensionen dieser Liga vor Augen halten, da spielen 14 Mannschaften. Darum haben die von der Veranda aus neben den Stufen noch diese Rollrampe, als Alternative zum Abstieg. Da findest du Halt nach den Heimspielen, und wenn du drunten angekommen bist, stehst du bei der Treppe am Eingang, und es erwacht der Wille zum Aufstieg – und schon bist wieder beim Ausschank. Das ist der sogenannte Vogtareuther Kreisel.

Wenigstens haben wir die Sportverletzungen jetzt so weit im Griff, weil der Sven Thriene gesagt hat – der hat zur Mannschaft nicht „Triene“ gesagt, der heißt so, der ist von Pang. Der Sven hat also gesagt, Schuld an den Verletzungen ist hauptsächlich ein Stellungsfehler: „Stell's das Biertragl halt nicht grad hinter die Kabinentür! Fußball ist ein Laufsport.“ – Leider bei unseren Schwarzgelben diese rätselhafte Seuche um, über die auch die Imker so klagen: das Kabinensterben. Der Erreger ist vermutlich ein Hefepilz. Der bewirkt, dass die Mannschaft vollkommen desorientiert aus dem Stock kommt und übers Feld surrt. Das ist auch gesamtgesellschaftlich besorgniserregend, weil der SVV eine wichtige Funktion in der Nahrungskette innehat. Du musst bedenken: Ohne Vereinsfußball gäb's keine Steaksemmeln. – Aber es sind Kämpfer. Der Simonis sagt's ihnen immer wieder: „Das hier ist Fußball und kein Streichelzoo!“ Hoffen wir's! Sonst erinnert das Vereinsheim nach der Renovierung entfernt an eine Eglhamer Almhütte. – Leider weiß keiner, woran es genau liegt. Die jüngste Theorie ist, dass es am Klima liegt. Du musst dir vorstellen, als Fußballer verbringst du den Großteil deines Lebens in Kabinen, also quasi im Inneren eines Turnbeutels. Das ist ein Duft, mein lieber Schwan!, Starkbierfest ein Dreck dagegen. Du musst einmal schau'n, am Sportplatz drunten, wenn die die Tür aufmachen, was da daherkommt – auf der Seite bei den Kabinen is scho da Rasen kaputt. Wirklich wahr! Aber gelüftet muss ja irgendwie werden, weil ab der C-Jugend ist Kabinenluft selbstentzündlich. Darum schreit der SVV aus tiefer Not: AHU! AHU weiß jeder, das heißt Abgashaupuntersuchung.

Nein, das wirkliche Problem ist, dass derzeit so viele Mitglieder austreten. Der SVV werd hat heuer Jubiläum, und die Bayern-Fans wollen sich um keinen Preis „60er“ aufs Auto malen. Gestern war bereits Jahreshauptversammlung, dann kommt Ende April der Festabend in der Turnhalle – gut, warum soll sich der Sportverein nicht einmal die Turnhalle von innen anschauen. [Zur Musik:] Da spielt ihr auch, hab ich gelesen, oder? Ich mein, des gewinnt ihr locker. – Prost!

Also, der Unterseer Hermann, wo ist er? Du musst mir draufhelfen. Ihr habt's ja, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, alle im Gemeindeblattl seine präsidiale Jubiläumsansprache gelesen, und da sind noch ein paar offene Punkte. Festwoche mit Festzelt, Barbetrieb und Biergarten, Party, Gartenfest, Festsonntag mit Frühschoppen und Kesselfleischessen – das sind alles Heimspiele, ist klar. Aber: „Eine sportliche Veranstaltung ist für Samstag, den 1. Juli am Sportplatzgelände geplant.“ Man sieht, der SVV ist etwas unsicher, welche seiner Aktivitäten als sportliche Veranstaltung durchgehen könnten. Zur Not hilft der Trachtenverein, dann wird's ein Maulwurfsplattln. Aber ich glaub, ich darf's verraten, oder? Es ist das Spitzenspiel 1. Mannschaft gegen die Gründungsmitglieder. Das wird vom Anpfiff weg per Golden Goal entschieden, wer das erste Tor schießt, hat gewonnen. „Auf viele schöne gemeinsame Stunden freut sich Euer Sportverein“.

Noch was, Hermann: Die Sportplatzkuh, wer ist denn das? Hm? – Ach so, ein echtes Tier! Da hätt ich was für euch, ich weiß nicht, ob's jeder schon gesehen hat. Es gibt doch diese Image-Kampagne „Unsere Bayerischen Bauern“, da gibt's einen Werbefilm über die Milchviehbetriebe, der spielt draußen in Unterwinding. In dem Film, es ist praktisch ein Cow Movie, da kommt zuerst der

Mayerhofer Hans gefahren als jugendlicher Held und sagt, er ist der Mayerhofer Hans und er ist verheiratet. Mit seiner Frau. Er hat also eine Nebenrolle. Und dann ist viel Action, Fahrsilo und Eifuadan und eine spannende Liebesgeschichte, weil der Hans hat praktisch einen ganzen Stall voll Mädels. Aber die Sache hat doch ein Happy End, und die Monika bekommt ein Busserl. Ich war zu Tränen gerührt, wie sie so die Lippen spitzt, die Augen halb geschlossen mit ihren langen Wimpern, ihrer breiten Stirn und den kräftigen Nackenmuskeln – die Milchkuh Nummer 41 783, die gibt der Monika einen Handkuss. Auf dem Plakat sieht man das ganz genau.

Das war ein voller Erfolg. Darum ist so eine Image-Kampagne wie die „Bayerischen Bauern“ jetzt auch für die bayerischen Kommunalverwaltungen geplant, das geht dann ungefähr so: „I bin da Leitmannstetter Rudi aus Zaisering, mia hamma do im Vogtareuther Rathaus. Und mir betreima da seit drei Jahren a Zettelwirtschaft. Mia hamma siebzehn Gemeindevertreter. Wert legma auf des, dassma de Beschlüsse, de wo ma erzeugen, seym mit gutem Gewissen kassieren kann.“ – Dann Schnitt und die Germana flötet: „Des Wichtigste is die Fütterung. Wenn die Rindviecher nix Guads kriagn, ko niamois wos Guads rauskemma.“ – Das mit dem Happy End ist noch nicht geklärt, soll aber ebenfalls stattfinden. Wahrscheinlich kriegt einer von euch demnächst eine verkehrsrechtliche Anordnung. – Das Ganze kannst du dir später im Internet anschauen.

Vielleicht wär's überhaupt gescheiter, die Gemeinde würde mehr mit dem Internet machen und ihre Rechnungen per WhatsApp schicken. Warum nicht? Andere regieren bloß noch über Twitter. Kernbotschaften in 140 Zeichen, wär das nix, Rudi? Make Vogtareuth great again! Aber ich weiß, du hast ja schon ein soziales Netzwerk, wo du deine Nachrichten postest: den Seniorennachmittag. „Quelle Zaisberg wird leider doch nix“ – beim Rentnerkaffee erfahrt ihr es als Erste! Gefällt mir [Daumen hoch]! Der Rudi hat dort schon eine Menge Freunde, die ihm folgen – so schnell sie können. Diese Sorte Social Web prägt einen natürlich, in diesen Kreisen geht's ja hauptsächlich um die Gesundheit. Wenn du den Rudi fragst, wie's ihm geht, jammert er dir vom Landratsamt vor. Oder vom Wasserwirtschaftsamt. Andere haben's mehr im Kreuz, der Rudi hat's im Landratsamt.

Also, die Quelle Zaisberg haut doch nicht hin. Die Bodenproben waren ziemlich verheerend. Und solange das Wasser nicht geklärt ist, herrscht Baustopp in Zaisering. Das trifft besonders die Feuerwehr. Bekanntlich wird das alte Feuerwehrhaus ja allmählich sowieso klein für die Faschingsparty. Und seit Kurzem ist in Zaisering jede Feier verboten, beim Hofmüller, im Feuerwehrhaus und im Gemeindesaal. Ich hab die genaue Anordnung jetzt nicht vorliegen, aber das kriegen wir schnell heraus [scheinheilig]: Rudi, wie geht's dir denn immer so? – Zaisering braucht also ein neues Feuerwehrhaus. Und je länger die planen, desto größer wird es. Angedacht ist ein integriertes Aufmarschgelände für die Veteranen und ein Gefechtsbienenstand für'n Gassner Manfred sowie natürlich ein Festsaal. Womöglich kommen dazu noch zwei Stellplätze für Einsatzfahrzeuge, aber das ist unsicher. Ein Feuerwehrauto kost' auch Geld, und so wie's ausschaut, kann's nur eines geben, Partykeller oder Auto. Aus diesen Gründen kann die Geidobler Feuerwehr heute nicht im Saal sein. Die machen höhernorts eine Eingabe und sind heute alle in Altötting. Aloahe, Maria hilf! – Eine Lösung wäre: Wir teilen die Feuerwehr auf. Zaisering City geht zu Pfunzen dazu, Waidach und der Wald kommen zu Vogtareuth. Theoretisch möglich, praktisch schwierig. Weil dann wäre der Geidobler Konrad als Erster Zaiseringer Kommandant der Zaiseringer Feuerwehr und einziger Weidacher zweiter Erster Vogtareuther Kommandant, wenn nicht gar erster Erster Vogtareuther Kommandant und in jedem Fall erster Zaiseringer Vogtareuther Kommandant – aber der Anton hat gesagt, ihr spinn't's doch, ich war Voringer da!

Damit wären wir direkt beim Thema Priestermangel. Weil, normal ist ja so, dass du als Bub zuerst Ministrant bist, da stehst ständig in Weihrauch und Spritzwasser – und irgendwann kommt der Punkt, an dem sich der heranreifende Knabe fragt, ob sein Leben nicht ganz diesem Dienst weihen

möchte. Und er blicket auf gen Himmel und zum Zeichen seiner Berufung erglänzt in der Sonne auf der Kirchturmspitze der heilige Emmeram mit der Leiter und er weiß: Ich werd
Feuerwehrmann!

Der Herr Pfarrer Seidenberger ist auch nicht da, oder? Wo ist denn der schon wieder?

ROIDER: In Indien.

DR. KONTRABAS: In Indien? Mitn Radl? – Indien ist ja ein Land voller Rätsel und Wunder. Vielleicht lernt er da was, schaugmaramoi, es ist ja auch praktisch. Wer je eine Vorstandswahl der Frauengemeinschaft erlebt hat, der weiß, was Schlangenbeschwörung leisten kann. Erst rührt sich lang nix, aber wenn du den richtigen Ton triffst, dann windet sich bald die erste heraus [genierlich wiegend:] „Na, oiso, i woäß ned.“ – Das Wichtigste ist, dass sie anschließend wieder sicher verwahrt werden, weil da gibt's auch giftige. Nicht in unseren Breiten, Gott bewahre! Aber in Zaisering. Da hat sich herausgestellt, dass die Frauengemeinschaft schon längst bei der kfd ist und jetzt hätten's auf einmal Beiträge zahlen sollen. Also das bekannte Phänomen der keinen Rechnung. Das hat eine Kampfabstimmung gegeben, eine regelrechte Amazonenschlacht. Die Älteren gegen die Jüngeren, die Jüngeren waren klar die mehreren, und die Front verlief akkurat beim Jahrgang 1937.

Wo war ich stehen geblieben? In Indien, genau, bei der Witwenverbrennung. Das soll sich der Seidenberger ruhig anschauen, es gibt genug, die sagen: In Vogtareuth möcht' ich nicht begraben sein. Es ist tragisch. Bei uns kann man bald sagen: Wenn der Wirt aufhat, ist's ein Trauerfall. – Doch, der Wirt hat schon auf, aber halt nur zu ganz bestimmten Zeiten. Die Tafel hängt neben der Tür, da ist alles einzeln aufgeschrieben. Und die Tafel ist ungefähr so hoch, und die Tür ist ungefähr so hoch. Da sind schon viele dagegengerennt, weil's gemeint haben, da geht es hinein. Die Stammgäste erkennt man an den roten Nasen. – Habts ihr das gewusst, dass ein indischer Elefant mit seinem Rüssel in fünf Minuten 200 Liter saufen kann? Gey, da staunst du! – In Söchtenau ham's gsagt: Na, und?

So, in Indien ist er. Maharadschas, Monsun und Malaria, so weit das Auge reicht. Der Bauer Hans beherrscht sogar den indischen Seiltrick. Den braucht er für die Absperrung, wenn er eine Straße aufreißt, pass auf: „*Turban* Aufgrabn fei so schney *Asket*.“ – Warum? – „Weil i sonst schaug muaß, wo ich den *Fakir hindu*.“ – Um ganz genau zu sein: Das braucht der Hans nicht für die Absperrung, aber es hilft ihm, weil damit vermeidet er eine fakirsrechtliche Anordnung. – Außerdem gibt's in Vogtareuth sogar Yoga mit Marille, kannst dir aussuchen: mit Marille oder mit Erdbeer. Und die Kunst der Meditation! Beim besinnlichen Weihnachtsmarkt hat man das gut gesehen, wie meditieren funktioniert. Da konzentrierst du dich ganz auf einen einzigen Punkt, auf das Wesentliche. Beim Adlmaier war's der Glühwein.

In Indien gibt es natürlich echte Gurus. So ein Guru ist schon ganz weit in der Erleuchtung, auf einer höheren Stufe. Den Grad der Vergeistigung kann man zuverlässig am Satzbau erkennen. Bei Ihnen, Herr Roider, ist's, glaub ich, Level 3: die katholische Inversion. Das geht so, pass auf. Nehmen wir einen normalen Satz: „Der Mops kam in die Küche.“ Nur als Beispiel. Jetzt beim Roider, wenn der einmal von Möpsen predigt, könnt ja sein, dann ist die Wortstellung anders. Dann heißt es: „Der Mops, er kam in die Küche.“ Das ist wie gesagt Erleuchtung Level 3, das geht hinauf bis Level 7, da bist du dann Yoda Konrad: „Der Mops, in die Küche er kam.“ Und dazu der Kirchenchor: Da-da-daa, da-dada, da-da-daa! – Ja, Martina, viel zu lernen du noch hast. – Da gibt's dann auch Sammelbilder vom ganzen Seelsorgequartett, mit unterschiedlichen Punktwerten für Predigtdauer, Segenskraft, Weihwasserreichweite und so, die lassen die Erstkommunionkinder unter der Bank gegeneinander antreten: Yoda Konrad gegen Guido-Wan Kenobi. – Das sind

überhaupt die Ärmsten, die Kinder. Was die singen müssen! „Wir singen alle Hallelu, Hallelu, Hallelu“ – also, das geht gar nicht. Da kannst du nicht einfach abkürzen. Was machst du denn, wenn der Messias kommt, und alles schreit „Ui, da Messi!“ – und er kann nicht Fußballspielen! Also, Hallelu, das ist doch ein Witz. Wie kurz darf's denn werden? Wir singen alle Ha, Ha, Ha!

Warum ist der Seidenberger überhaupt in Indien? Hauptsach, weit weg, wird er sich denken. Ich glaub bald wirklich, der traut sich nicht mehr her. Dabei ist der Seidenberger überhaupt nicht konfliktscheu. Neulich warn's bei der Diözese in München drin, und der Pfarrer hätt sich schon gern beschwert, dass das so dauert, bis die Mittel für'n Pfarrstall freigegeben werden. Da kann er rabiat werden. „Wer entscheidet jetzt endlich, des mecht i jetzt wissen, in welchem Büro sitzt der?“ Auskunft der Sekretärin [bedeutungsvoll]: „Am Anfang des Ganges.“ – Darum ist der Seidenberger in Indien. – Jedenfalls wird der Pfarrstall heuer sicher fertig. Es geht gar nicht anders, der Bischof ist ja schon fest eingeladen: für den 24. September, Brigitte, stimmt das? – Genau, also für den 24. September 2017, den 1. April 2018 und für Herbst 2020. – Vielleicht war alles bloß ein Irrtum in der Ausschreibung, da ist drin gestanden: Architektenwettbewerb. Und jetzt bauen die vom Pfarrstall mit denen vom Prinzessinnenhaus um die Wette, wer's am längsten aushält. – Es ist zwar schwierig, aber das hat eigentlich nichts mit der Finanzierung zu tun, sondern es dauert einfach viel zu lange. Dieses rosa Klohäusl, das steht ja schon von Anfang an da im Pfarrgarten. Jetzt war neulich ein Bauarbeiter da, zufällig, und wollte hinein, da hat sich herausgestellt, dass das Ding schon unter Denkmalschutz steht. – Jetzt kannst du dir denken, wie es weitergeht:

Der Baukholz meint, was unten im Tank ist, kann er erhalten, nur das Plastik gehört ausgetauscht. – Der Klaffl Sepp stellt gleich Gelder zurück, falls das Fundament unterfangen werden muss. – Der Seidenberger sagt: Mei guad, ganz prima. – Der Liegl Sepp hat eine gute Idee und sagt: „Am gscheidern waar's, mir fahrn das Trumm auf Straßkirchen. So a Pfarrstall drumrum is glei gmacht.“ – Der Seidenberger sagt: Mei guad, ganz prima. – Der Bauarbeiter sagt, ob's noch lang dauert, er müsste jetzt bald dringend. – Der Lagler Hans sagt, es sind bei dem Container im Plan zwar keine Wasserrohre eingezeichnet, aber das ist ganz normal. – Die Germana schreibt eine gebührenpflichtige Anordnung. – Der Rudi startet eine Bedarfserhebung. – Der Bauarbeiter sagt, dass es ihm jetzt wirklich pressiert. – Die Frau Knothe schreibt im OVB, es ist eine Zerreißprobe für die Hosen. – Der gesamte SVV marschiert auf, weil er merkt, hier geht's um Ausscheidungskämpfe. – Kurzum, es gibt wieder eine Mordsaufregung, es gibt Gegner, es gibt Befürworter, und es gibt einen Arbeitskreis Toilettencontainer. Und es gibt endlich einen Namen für die neue Ortsmitte: Dixieland.

Die Sache hat noch ein Nachspiel: Am letzten Donnerstag war das Klohäusl plötzlich verschwunden. Jetzt müsst ihr aber noch mein Entsetzen vorstellen, ich hab gemeint, ich werd verrückt. „Ja, seids ihr narrisch! Da steht der Pfarrstall, da steht das Prinzessinnenhaus, und mein Klohäusl reißens ab!“ Ich kann euch beruhigen, es geht ihm gut, es ist im Diözesanmuseum Freising.

[Nachklapp, *mit Inbrunst zu sagen*]

O Mensch! –

Bedenke, was du bist auf Erden!

Der wahre Quell ist in uns drin.

zum Brunnlein will er werden,

will Bächlein sein, er will dahin,

will plätschern mit Gerausche.

Drum Mensch, halt ein und lausche!

Glaubst du, das ist ein Bach, der rieselt?

Schau nach, ob nicht dein Nachbar bieselt!

Text: © Florian Eichberger 2017, unter Mitarbeit von Johannes Herzog und Hermann Schmidhuber, gehalten am 11.3.2017 von Johannes Herzog auf dem Starkbierfest des GTEV „Unterinntaler“ in der Turnhalle Vogtareuth.